

## Lektionen in deutsch-polnischer Geschichte

Neue Unterrichtsmaterialien des Deutschen Polen-Instituts  
für den Geschichtsunterricht in Deutschland

Thomas Strobel

Seitdem zu Beginn des Schuljahres 2006/07 ein deutsch-französisches Schulbuch für das Fach Geschichte auf den Markt gekommen ist, sind die Stimmen nicht verstummt, die anregen, ein solches Geschichtsbuch auch zwischen Deutschland und Polen zu erarbeiten. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht gefallen – politische, konzeptionell-didaktische und auch ökonomische Gründe spielen hier eine Rolle. Konsens besteht aber darüber, dass in Deutschland das Wissen über die Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen bei den jüngeren Generationen weiterhin gering ist und das Thema Polen im Geschichtsunterricht oft zu kurz kommt. Lehrer gestehen dies ohne Umschweife ein, führen es auf die große Stofffülle und die mangelnden zeitlichen Kapazitäten im Unterricht und bei dessen Vorbereitung zurück. Das unlängst im Cornelsen-Verlag erschienene Buch „Polnische Geschichte und deutsch-polnische Beziehungen: Darstellungen und Materialien für den Geschichtsunterricht“ setzt hier an.

Neu ist die Idee nicht – in den letzten Jahren ist eine Reihe von Materialheften und Handbüchern erschienen, die es den Lehrkräften erleichtern sollen, Polen und die deutsch-polnischen Beziehungen im Geschichtsunterricht stärker zu thematisieren, als dies bislang der Fall war (vgl. Dialog 76/2006). Die von Matthias Kneip und Manfred Mack, beide Mitarbeiter des Deutschen Polen-Instituts in Darmstadt, unter Mitarbeit von Markus Krzoska und Peter Oliver Loew erarbeiteten Materialien sind dabei sehr hilfreich, da sie dem aktuellen Forschungsstand, den Gegebenheiten von Schule und Lehrplänen und den Bedürfnissen von Lehrern und Schülern gerecht werden.

Die 13 von den Autoren konzipierten Unterrichtseinheiten behandeln ausgewählte Themen aus 1000 Jahren deutsch-polnischer Beziehungsgeschichte – von der deutschen Ostsiedlung, über die Zeit der Teilungen Polens, den Zweiten Weltkrieg, Solidarność bis hin zum EU-Beitritt Polens. Eine Zeittafel, Bibliographie und ein vorzügliches Glossar ergänzen die Einheiten.

Diese folgen alle demselben Muster: nach einem Einführungstext werden Quellen abgebildet – zum Beispiel Zeitungsartikel, Dokumente, Fotos oder Karikaturen. Die Autoren geben dann jeweils eine Reihe von Arbeitsanregungen, mit deren Hilfe Lehrerinnen und Lehrer das Thema oder konkret die jeweiligen Materialien im Unterricht bearbei-

ten können. Daran schließen sich Vorschläge für Referate und Facharbeiten sowie einschlägige Literaturhinweise an.

Die Einführungstexte sind hervorragend: sie lassen sich gut lesen, sind also verständlich für Lehrer wie Schüler, und konzentrieren sich auf das Wesentliche. Lediglich beim Thema Vertreibung ist die Einführung etwas zu historiographisch geraten, womit eine Mehrheit der Schüler überfordert sein dürfte.

Die Autoren haben eine überzeugende Quellenauswahl getroffen. Viele Dokumente und Karikaturen, die entweder noch nie den Weg in ein Schulbuch gefunden haben oder über die verschiedensten Materialhefte und Handreichungen verstreut waren, sind hier zusammengeführt und ansprechend aufbereitet und gestaltet. Den Quellen sind kurze Einleitungstexte vorangestellt, die zum Verständnis der Quellen wichtig sind. Hat man bei der Lektüre ganzer Unterrichtseinheiten ab und an den Eindruck, sie seien mit der Fülle von Materialien und Arbeitsanregungen doch etwas überfrachtet, so ist dies für den Lehrer eher von Vorteil. Kein Lehrer wird eine Unterrichtseinheit komplett als solche übernehmen können, sondern ohnehin eine Auswahl treffen und sie auf seine Schülerin- und Schüler zuschneiden müssen.

Bei einer Reihe von Quellen und Arbeitsanregungen stellt sich die Frage, ob diese der Zielgruppe einer 10.-12. Klasse gerecht werden: Der Auftrag „Lesen Sie den Einführungstext und stellen Sie die



Zusammenhänge zwischen den Ereignissen in Frankreich und Polen (1830/31) sowie dem Hambacher Fest kurz dar“ dürfte schon manchen Geschichtsstudenten im Proseminar an seine Grenzen führen. Dies gilt im übrigen auch für einige Themeneinstiege: „Klären Sie die Hinweise auf die polnische Geschichte in dieser Illustration von 1834“ – dies sollte wohl eher als so genannte Lernzielkontrolle am Ende eines Kapitels stehen.

Die Autoren haben sich, so scheint es, bei der Auswahl der Themen von zwei Motiven leiten lassen: sie decken zum einen die wichtigsten Fragen der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte ab. Zum anderen finden sich die meisten der Themen in den Lehrplänen deutscher Bundesländer entweder unmittelbar wieder (Deutsche Ostsiedlung, Deutscher Orden, Zweiter Weltkrieg etc.) oder sie eignen sich zur Vertiefung und Konkretisierung allgemeiner Themen, wie etwa das der Ruhrpolen im Kontext der Industrialisierung.

Die Autoren haben für diese Themenauswahl gute Gründe, streben sie doch an, den Lehrkräften praxisnahe Unterrichtsmodule anzubieten. Dies hat jedoch seinen Preis: polnische Geschichte wird in dem Band, der in seinem Titel „Polnische Geschichte und deutsch-polnische Beziehungen“ sie an die erste Stelle setzt, hauptsächlich dort thematisiert, wo diese in die deutsche Nationalgeschichte hineinragt. Eine Thematisierung von Motiven, die das historische Gedächtnis Polens prägen, aber nicht unmittelbar mit den deutsch-polnischen Beziehungen zusammenhängen, bleibt weitestgehend außen vor. Hier wären auch Blicke über den deutsch-polnischen Tellerrand, der andere Nachbarstaaten – Russland, Litauen, die Ukraine, Tschechen und Slowaken – mit einbezieht, fruchtbar gewesen. Etwa die polnische Ostgrenze als die heutige EU-Außengrenze historisch zu beleuchten hätte einen Impuls über den traditionellen Geschichtsunterricht hinaus geben und gleichzeitig ein zukunftsgerichtetes Thema lancieren können. Eine inhaltliche Lücke ist die des polnischen Judentums, dessen Geschichte in dem Band kaum erwähnt wird. Auch die Geschichte der Londoner Exilregierung und vor allem

des Warschauer Aufstandes von 1944 hätten mehr Platz verdient gehabt – gerade auch deswegen, weil sie bisher in deutschen Schulbüchern nur am Rande vorkommen.

Im Vergleich zu den meisten deutschen Schulbüchern und vielen früher erschienenen Unterrichtsmaterialien gelingt es

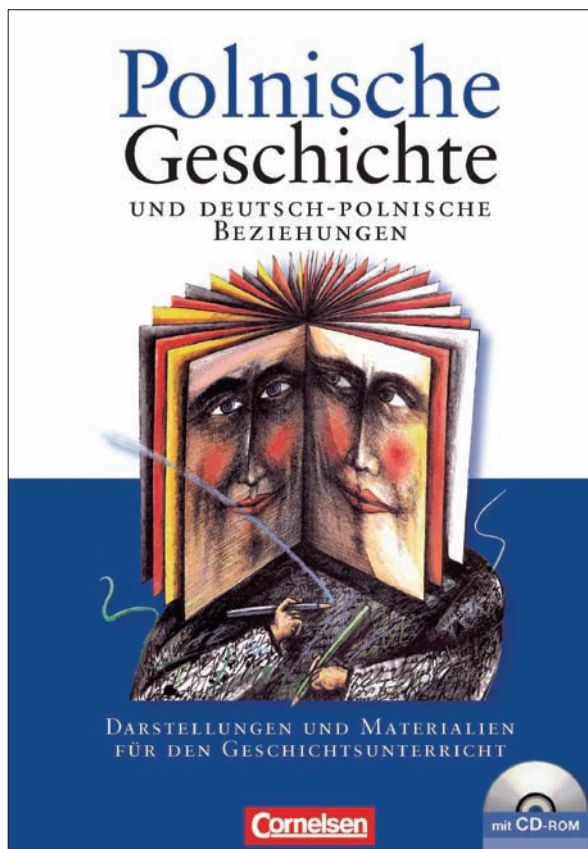
Lehrkraft schafft, bestehende Stereotypen nicht nur zusammenzutragen zu lassen, sondern sie zusammen mit den Lernenden auch zu problematisieren und aufzubrechen. Andernfalls kann dieses Kapitel leicht kontraproduktiv wirken und zur Verfestigung bestehender Stereotype zwischen Polen und Deutschen beitragen.

Eine innovative Idee stellen die Aussprachehilfen für polnische Wörter dar. Diese werden nicht in Lautschrift angegeben, sondern in Klammern so ausgeschrieben, wie sie gesprochen werden. Dies mutet zwar ab und an etwas seltsam an, wenn Rzeczpospolita zu Schetschpospolita wird, für die Schüler dürfte dies aber eine Erleichterung sein.

Wie der Anspruch, in einem Band neben der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte die jeweiligen Nationalgeschichten sowie ihre Verflechtungen mit anderen Nachbarvölkern zu bearbeiten, eingelöst werden könnte, ist eine Frage, die spätestens bei der Konzeptualisierung eines deutsch-polnischen Schulbuches beantwortet werden muss. Der Band des Deutschen Polen-Instituts hat, auch wenn er bei der Themenwahl mutiger hätte sein können, für ein solches Vorhaben in jedem Fall gute Grundlagen geschaffen. Den Bedürfnissen des deutschen Geschichtsunterrichts wird er durch seine didaktisch sinnvoll aufbereiteten und den Lehrplänen angepassten Module gerecht. Mit nur geringem Aufwand kann der Lehrer – nicht zuletzt dank der beigelegten CD-Rom, die das gesamte Buch im PDF-Format enthält – die Unterrichtseinheiten dem Lehr- und Lernprofil seiner jeweiligen Klasse anpassen. Dass sich die Kapitel zu Stereotypen, den Polen in Deutschland

oder zu Polen nach 1989 auch fächerübergreifend, zum Beispiel im sozialkundlichen Bereich, behandeln lassen, zeigt, dass nach den Bänden zur Literatur – hier haben Manfred Mack und Matthias Kneip bereits 2003 einen Band vorgelegt – und Geschichte noch weitere, für andere Fächer geeignete, folgen könnten.

**Thomas Strobel**  
wissenschaftlicher Mitarbeiter am  
Georg-Eckert-Institut für internationale  
Schulbuchforschung  
in Braunschweig.



**Polnische Geschichte und deutsch-polnische Beziehungen. Darstellungen und Materialien für den Geschichtsunterricht, mit CD-Rom, von Matthias Kneip und Manfred Mack (Deutsches Polen-Institut Darmstadt), unter Mitarbeit von Markus Krzoska und Peter Oliver Loew, gefördert von der Robert Bosch Stiftung, Cornelsen: Berlin 2007.**

Manfred Mack und Matthias Kneip aber, die polnische Perspektive auf die bearbeiteten Themen wesentlich zu stärken – sichtbar unter anderem in dem hohen Anteil polnischer Quellen.

Die Einheiten zu „Polen in Deutschland“ und zu deutsch-polnischen Stereotypen sollen besonders hervorgehoben werden. Sie ermuntern Lehrerinnen und Lehrer, Themen aufzugreifen, die im Schulunterricht bislang kaum vorkamen. Stereotypen, wie sie sich in Witzen und Karikaturen widerspiegeln, motivieren die Schülerinnen und Schüler in hohem Maße zur Mitarbeit und Diskussion. Ein Lernerfolg hängt aber gerade bei diesem Kapitel sehr davon ab, inwiefern es die